

Nach Togo: 350 Fahrräder und ein Geländewagen

Große Verladeaktion am Bahnhof / Hilfe für ein Not leidendes afrikanisches Land

Obernkirchen (sig). Von vielen kaum bemerkt, ist das Schaumburger Land und hier besonders Obernkirchen das Zentrum einer beispielhaften Beziehung mit einem Land an der Westküste Afrikas geworden. Es handelt sich um Togo, ein ehemaliges deutsches Schutzgebiet, das vor 45 Jahren in die Unabhängigkeit entlassen wurde und dessen Einwohner zum Teil noch weit entfernt sind von allen Segnungen der Zivilisation.



Der neue Geländewagen kommt jetzt in Togo zum Einsatz. Über den gelungenen Ankauf freuen sich Gotthard Lange und ganz besonders das Gründungsmitglied der Togo-Freunde, Heinz Baumgardt (r.). Er hat die Hilfsgemeinschaft lange Jahre geführt. Foto: sig

Die fast 30-jährige besondere Beziehung zu Togo begann, als ein junger afrikanischer Christ im hannoverschen Krankenhaus Siloah ausgebildet wurde und in jener Zeit im Posaunenchor der Stadtmission Hannover mitwirkte. Er heißt Koku Klutse, arbeitete später an der Seite eines deutschen Arztes in einem Krankenhaus in Togo und weckte so viel Interesse für sein Heimatland, dass etliche Mitglieder des Posaunenchors die Gesellschaft der Togo-Freunde gründeten.

Bei Besuchen in dem westafrikanischen Staat erlebten die Gründer dort einen unvorstellbaren Mangel an sauberem Trinkwasser und medizinischer Versorgung. Was die Togo-Freunde inzwischen aus kleinen Anfängen zum Wohle der Eingeborenen geleistet haben, ist außerordentlich beeindruckend und ein Beispiel dafür, was Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Rassen und Länder bewirken kann.

"Wenn wir heute quer durch das Land fahren, entdecken wir an vielen Stellen Spuren unserer Zusammenarbeit", stellte der ehemalige langjährige Vorsitzende Heinz Baumgardt fest. Die Bandbreite der realisierten Projekte reicht vom Brunnenbau, über Kindergärten, Dorfapotheken und anderen medizinischen Einrichtungen bis hin zu kirchlichen Gebäuden sowie zahlreichen Verbesserungen in Landwirtschaft, Gartenbau und in der Tierzucht.

Ein weiteres herausragendes Projekt war der Bau eines Werkstattzentrums, der nicht nur finanziert wurde, sondern zugleich auch schrittweise die notwendige technische Ausstattung erhielt.

Dazu gehören unter anderem Werkzeugmaschinen und Anlagen für die Holzbearbeitung, für die Reparatur von Pumpen, Zweirädern und Nähmaschinen sowie anderen technischen Geräten. Ganz wichtig war in diesem Zusammenhang die Ausbildung der einheimischen Mitarbeiter vor Ort.

Im Schaumburger Land engagierte sich besonders Werner Hobein, der Leiter des Seniorenzentrums "Sonnenhof", für die Togo-Freunde, die ihn in der Zwischenzeit auch in den Vorstand gewählt haben. Neben transportablen Krankenbetten sind im Laufe der Jahre in Obernkirchen und Umgebung große Mengen von Fahrrädern, Nähmaschinen, Werkzeug und sogar Musikinstrumente zusammengetragen worden.

Jetzt waren wieder allein 350 Fahrräder sowie 20 Nähmaschinen zusammengekommen, die am Bahnhof in zwei großen Containern untergebracht werden konnten.

Diesmal waren auch Schreibtische und Schränke für das Büro der Werkstattleitung in Sodo dabei, einem Ort im Süden des Landes. Freuen werden sich die Empfänger ferner über weitere Werkzeuge, wie Hobel, Schraubzwingen, Stemmeisen, Feilen und eine Gehrungssäge.

Selbst für ein Hospital im Nachbarland Ghana befindet sich medizinisches Zubehör in einem der beiden Container. Die größte Überraschung aber dürfte Koku Klutse erleben, der seit Jahren als Inspektor in einem 700 Kilometer langen Einzugsgebiet unterwegs ist, um die Projekte der Togo-Freunde zu überwachen. Er erhält einen nagelneuen Geländewagen. Das Fahrzeug kommt aus den Emiraten am Persischen Golf. Die Togo-Freunde kauften es dort, weil dieser Fahrzeugtyp besonders tropentauglich ist und nicht so schnell Gefahr läuft, durch verstopfte Treibstoffdüsen stehen zu bleiben.

Für einen kräftigen finanziellen Grundstock zum Ankauf des Fahrzeuges sorgte ein Togo-Freund aus der Mainmetropole Frankfurt. Der ehemalige Bankdirektor spendete 5000 Euro für diesen Zweck. Wichtig ist natürlich auch die Hilfe der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ). Sie übernahm wieder rund 80 Prozent der Transportkosten für die beiden Seecontainer, die von Hamburg aus die Reise zum Hafen der Hauptstadt Lomé in Togo antreten.

© Schaumburger Zeitung, 13.05.2005